

Das KIND ist ein Netzwerk von Lehrstühlen und Arbeitsgruppen aus verschiedenen Fachbereichen der Universität Konstanz und der Pädagogischen Hochschule Thurgau, das im Rahmen von Forschungsprojekten unterschiedliche Aspekte der kindlichen Entwicklung untersucht. In diesem Newsletter wollen wir Ihnen einige laufende Studien, Ergebnisse bisheriger Studien vorstellen, sowie das Zentrum für Mehrsprachigkeit als neues KIND-Mitglied begrüßen.

Wir möchten uns bei allen Familien bedanken, die durch ihre Teilnahme unsere Forschung unterstützt haben. Um mehr über die menschliche Entwicklung zu lernen, sind wir auch in Zukunft auf Ihre Mithilfe angewiesen!

Wenn Sie Interesse haben, mit Ihren Kindern an Studien teilzunehmen, freuen wir uns, von Ihnen zu hören!

Email: kind@uni-konstanz.de
Internet: www.kind.uni-konstanz.de

KIND Mitglieder

[Vorstellung Zentrum für Mehrsprachigkeit und Veranstaltungshinweis](#)

Das Zentrum für Mehrsprachigkeit an der Universität Konstanz ist Teil des internationalen Netzwerkes Bilingualism Matters, dessen Ziel es ist, Mehrsprachigkeit in Europa zu fördern. Die Unterstützung von Familien, Bildungsinstitutionen und politischen Akteuren durch Wissensvermittlung und Forschungsaktivitäten im Bereich Mehrsprachigkeit steht dabei im Fokus.

Mehr Informationen unter: <http://www.mehrsprachigkeit.uni-konstanz.de/>

Veranstaltungshinweis

Fortbildungsnachmittag:

Mehrsprachigkeit fördern – von der Kita bis zum Gymnasium;

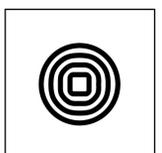
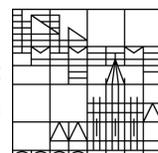
Dienstag, 23.02.2016, 15:00 - 19:00 Uhr;

Veranstaltende: Prof. Dr. Björn Rothstein, Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft (Ruhr-Universität Bochum); Dr. Svenja Kornher, Zentrum für Mehrsprachigkeit, Referat für Gleichstellung und Familienförderung (Universität Konstanz);



Sprachwissenschaft an der Universität Konstanz thematisiert daher mit Fortbildungsangeboten für ErzieherInnen, Lehramtsstudierende und LehrerInnen Mehrsprachigkeit. Sprachwissenschaftliche und sprachdidaktische ExpertInnen bieten in Workshops wissenschaftlichen Input einschließlich Best Practice Unterrichtsbeispielen und Anwendungsreflexionen für Bildungseinrichtungen von der Kita bis in die Sekundarstufe.

Mehr Informationen unter:
<http://www.dgfs2016.uni-konstanz.de/programm/lehramtsinitiative/>



KIND Methoden.

Gedanken zur Reliabilität und Validität in der Empirischen Forschung zur Kindesentwicklung

Margarita Stolarova und Katrin Schmitt

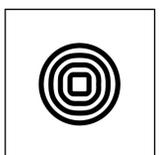
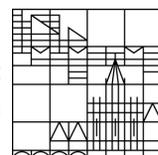
Schon seit den frühen Anfängen der empirischen Untersuchungen menschlichen Verhaltens ist die Balance zwischen Reliabilität und Validität ein heiß diskutiertes Thema. Eine mögliche Darstellung dieses Konflikts findet man, wenn man sich einen Künstler vorstellt, der versucht die einzigartige Schönheit einer wilden Blumenwiese einzufangen und dabei sehr vorsichtig probiert, nur eine begrenzte Zahl von Primärfarben zu benutzen, um damit anderen die Möglichkeit zu geben, seinen kreativen Prozess zu wiederholen. Der Versuch, das Beste aus beiden Welten zu nutzen, das heißt sowohl zuverlässige (reliable), als auch stichhaltige (valide) empirische Argumente zu konzipieren, ist jedoch ein vielversprechender Weg um komplexen Phänomenen der menschlichen Entwicklung gerecht zu werden.

Die Reliabilität von empirischen Ergebnissen, das heißt, das Ausmaß, in welchem Forschung zu denselben Resultaten führt, wenn sie erneut durchgeführt wird, wird erreicht, indem man Versuchsanordnung und Manipulation genau kontrolliert. In der Psychologie braucht man Ansätze, die zuverlässige Forschungsergebnisse liefern. Da komplexe Konzepte wie etwa Kultur, Erwartungen oder Erinnerungen nur schwer verlässlich und eindeutig zu erfassen sind, ist das keine einfache Aufgabe. Daher stellt sich oft die Frage, wie man Verhaltensweisen und Wahrnehmungen "destillieren" und in objektiv messbare Variablen "übersetzen", oder im Fachjargon: „operationalisieren“ kann, um sie wahrheitsgemäß und zuverlässig erfassen zu können.

In der psychologischen Forschung bezeichnet Validität das Ausmaß, in dem Forscher das messen, was sie beabsichtigen zu messen. Daher stellt Validität dar, inwiefern die erhobenen Daten dem Verhalten, das von Interesse ist, entsprechen. Wenn wir zum Beispiel eine Wörterliste benutzen, um die Erinnerungsleistung eines Kindes zu messen, ist es dann wirklich die Erinnerung, die wir messen, oder vielleicht doch stattdessen die Sprachentwicklung, Aufmerksamkeit oder Interaktion mehrerer Aspekte? Um noch einmal die Kunst-Analogie zu nutzen: Validität stellt die Frage, ob die Blumen auf dem Feld adäquat festgehalten wurden und ob sie als das erkennbar sind, was sie wirklich sind.

Bei der Interpretation von empirischen Ergebnissen stellen Validität und Reliabilität gemeinsam die Grundlage einer gut fundierten Interpretation dar. Dennoch tendieren Forscher wie auch Laien dazu, zu vergessen nah an der zuverlässigen und stichhaltigen Bedeutung ihrer Daten zu bleiben, da wir manchmal wollen, dass unsere Resultate mehr bedeuten oder implizieren als sie es wirklich tun. Daher ist es wichtig sehr vorsichtig zu sein und im Bereich des menschlichen Lebens, mit all seinen wilden Blumen, nicht vorschnell zu generalisieren, damit man beispielsweise nicht vom einzelnen Blatt auf die komplette Blumenwiese schließt. Denn das birgt die Gefahr, ein falsches Bild der Wirklichkeit zu malen.

Die Originalfassung dieses Textes unter folgendem Link: https://www.researchgate.net/publication/282124685_Children's_memory_and_forgetting_in_context_Some_thoughts_on_reliability_and_validity_in_empirical_research_on_child_development



KIND Ergebnisse.

[Kindgerichtete Sprache im Deutschen – phonologische und funktionale Aspekte](#)

Babysprachlabor; Katharina Zahner, Dr. Muna Schönhuber, Prof. Dr. Janet Grijzenhout, Prof. Dr. Bettina Braun

Im Babysprachlabor untersuchen wir unter anderem die kindgerichtete Sprache, die Eltern und andere Erwachsene in Interaktion mit Säuglingen verwenden. Diese Sprechweise zeichnet sich beispielsweise durch strukturell einfache und kurze Sätze aus, genauso wie durch eine hohe Tonlage und ausladende Sprachmelodie.

In einer aktuellen Studie untersuchten wir Äußerungen von 16 deutschsprachigen Müttern. Die Äußerungen stammten aus alltäglichen Interaktionen zwischen Mutter und Kind: z.B. beim Spielen oder beim Wickeln.

Die von den Müttern am meisten verwendeten Wörter waren einsilbig, gefolgt von zweisilbigen Wörtern, die mit einer betonten Silbe beginnen (z.B. Mama, Hase, Löffel). Das sind gerade die Wörter, die für Kinder in gesprochener Sprache am einfachsten zu erkennen sind.



Die Untersuchung der Sprachmelodie zeigte, dass deutschsprachige Mütter betonte Silben häufig hoch aussprechen (eine Aussprache, die kleinen Kindern bei der Wortsegmentierung hilft). Zudem fanden wir heraus, dass in bestimmten Situationen (z.B. wenn Mütter ihre Kinder zur Interaktion oder zum Nachsprechen aufforderten) bestimmte Sprachmelodien überwogen.

Die Äußerungen, die Mütter verwenden, wenn sie mit ihren Kindern reden, transportieren also neben dem wörtlichen Gehalt der Äußerung noch eine weitere Bedeutung (Lob, Aufforderung zur Interaktion oder zum Nachsprechen und so weiter).

Mehr Informationen unter: <http://ling.uni-konstanz.de/pages/home/braun/KIDS.html>

Kinder und Erwachsene fühlen, dass jemand Hilfe braucht
 AG Frühe Kindheit; Margarita Stolarova, Aenne A. Brielmann

Im Rahmen einer Reihe von Studien zum Thema Hilfebedürftigkeit, untersuchten wir, welche Rolle Emotionen spielen, wenn Kinder und Erwachsene Bilder betrachten, auf denen alltägliche Hilfebedürftigkeit dargestellt ist. Um das herauszufinden, fragten wir Kinder und Studierende, wie sie sich fühlen, wenn sie eines der Bilder betrachten. Dazu verwendeten wir ein in der psychologischen Forschung weit verbreitetes Instrument: die Self-Assessment Manikin-Skalen (SAMs). Diese auf schematischen Zeichnungen aufgebauten Skalen erlauben es auch Kindern, ihre Gefühle auf den beiden Dimensionen Valenz (von positiv (also angenehm) bis negativ (also unangenehm)) und Erregung (von sehr ruhig bis sehr erregt) intuitiv bewerten zu können.

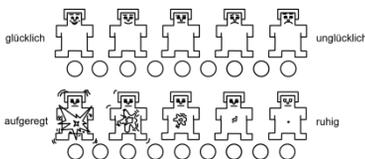
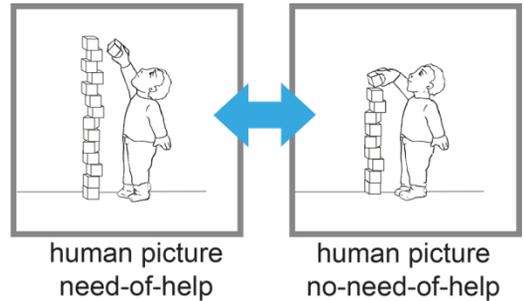


Abbildung: Self-Assessment Manikin Skalen



Unsere Ergebnisse zeigen, dass Erwachsene und Kinder gleichermaßen emotional auf Bilder reagieren, die jemanden zeigen, der Hilfe braucht: Sehen sie ein Bild mit jemandem, der Hilfe braucht, geben sie an, sich weniger glücklich und aufgeregter zu fühlen, als wenn sie ein vergleichbares Bild sehen, auf dem das Hilfebedürfnis nicht bestand. Die Antworten von Kindern und Erwachsenen sind einander dabei erstaunlich ähnlich. In beiden Altersgruppen lässt sich deutlich erkennen, dass die eigene emotionale Reaktion den Bild-inhalt „Hilfebedürftigkeit“ wiedergibt.

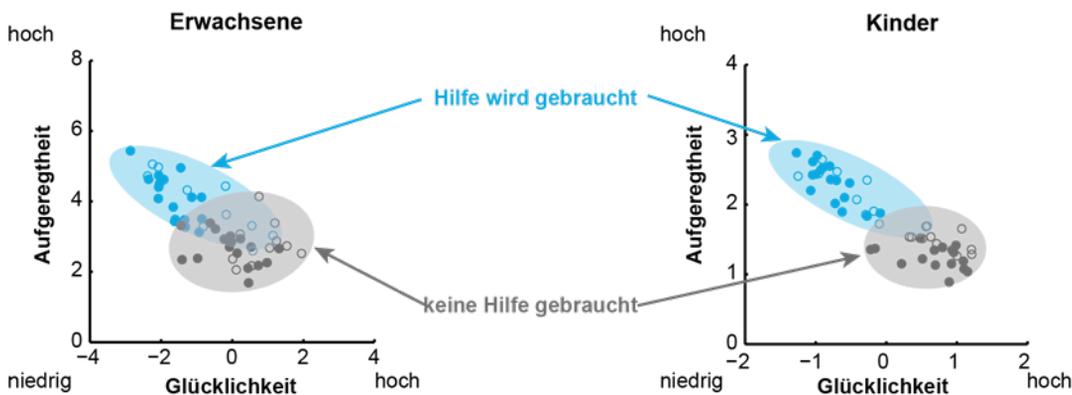
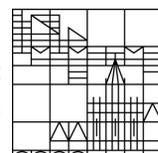


Abbildung: Emotionale Bewertung der Bilder von Erwachsenen und Kindern

Mehr Informationen unter: https://www.researchgate.net/publication/274249517_Feeling_the_need_of_others_-_Childrens_emotional_ratings_of_need-of-help_depictions



KIND Laufende Studien

[Neue Studie zum bilingualen Spracherwerb](#)

Fachbereich Sprachwissenschaft; Monika Lindauer

Wie erwerben Kinder Deutsch, wenn sie mit einer weiteren Sprache aufwachsen? Die Mehrheit der Weltbevölkerung ist mehrsprachig, jedoch wissen wir über den bilingualen Spracherwerb noch nicht so viel wie über den Erstspracherwerb. Auch in Deutschland sind aufgrund von Migration zahlreiche Herkunftssprachen vertreten, die von vielen Familien gesprochen werden. Zwei der häufigsten Herkunftssprachen sind Türkisch und Italienisch. Wir wollen in unserer Studie die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern, die mit einer dieser Herkunftssprachen aufwachsen, unter folgenden Aspekten betrachten: Wie unterscheidet sich der Erwerb des Deutschen bei bilingualen Kindern im Vergleich zu deutsch-monolingualen Kindern? Macht es einen Unterschied, in welchem Alter sie beginnen, Deutsch zu lernen? Beeinflussen die Herkunftssprachen grammatische Bereiche des Deutschen in den Äußerungen der Kinder? Welche Rolle spielt dabei das sprachliche Umfeld der Kinder?

[Fragen über Fragen](#)

Babysprachlabor; Janet Grijzenhout, Muna Schönhuber

Der, die, das – wer, wie, was – wieso, weshalb, warum – wer nicht fragt bleibt dumm. Tausend tolle Sachen, die gibt es überall zu seh'n, manchmal muss man fragen, um sie zu versteh'n.

Diesen Grundsatz haben Kinder auch ohne die Melodie der Sesamstraße bereits früh verinnerlicht. Fragend erkunden sie ihre Welt und verlieren dabei nie die Neugier.

Teilnehmer gesucht!

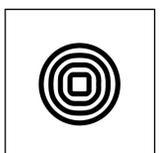
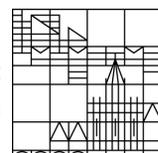
Für die Teilnahme an der Studie suchen wir Kinder zwischen 4 und 8 Jahren, die deutsch-türkisch, deutsch-italienisch oder deutsch-einsprachig aufwachsen. Mittels zweier spielerischer Sprachtests untersuchen wir verschiedene sprachliche Bereiche wie Satzbau, Verwendung von Artikeln und Wortbetonung. Das sprachliche Umfeld der Kinder wird in einem Elternfragebogen erhoben.

Wenn Sie mit Ihrem Kind an der Studie teilnehmen möchten, melden Sie sich beim Babysprachlabor der Universität Konstanz unter bsl@uni-konstanz.de oder 07531/88 2587. Wir freuen uns auf Sie!



Teilnehmer gesucht!

Doch welche Rolle spielt die Sprache in diesem Kontext?



Im Fachbereich Sprachwissenschaft startet im April eine neue Forschergruppe zum Thema "Fragen". Das von der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) geförderte Forschungsvorhaben umfasst acht einzelne Projekte, von denen eines im Babysprachlabor (BSL) durchgeführt wird. Es setzt sich mit der Frage auseinander, wie Kinder lernen, Fragesätze von Aussagesätzen zu unterscheiden. Um einen Aussagesatz wie „Tina geht nach Hause.“ zur Frage zu machen, haben wir prinzipiell zwei Möglichkeiten. Zum einen können wir die Wortstellung ändern: „Geht Tina nach Hause?“. Eine andere Möglichkeit ist, nur die Satzmelodie (Intonation) zu verändern und am Ende des Satzes mit der Stimme nach oben zu gehen, die Wortstellung bleibt dabei gleich: „Tina geht nach Hause?“.

Wir möchten herausfinden, wie deutschsprachige und englischsprachige Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren Wortstellung und Intonation verwenden – sowohl, wenn sie selbst Fragen stellen, als auch, wenn sie Frage- und Aussagesätze von anderen hören. Zur Hilfe kommen soll uns dabei u.a. wieder die Piratenhandpuppe Jacky, die bereits mit Kristina Harder im Einsatz war (siehe Newsletter 3/Dez 2012). Alle monolingualen Kinder zwischen 2 und 4 Jahren, die mit Deutsch oder Englisch als Muttersprache aufwachsen, sind herzlich eingeladen, an unseren Studien teilzunehmen. (Anmeldung über KIND oder direkt im Babysprachlabor (Tel. 07531/882587; bsl@uni-konstanz.de)).

KIND Wissenschaftliche Veröffentlichungen

Studien, die von Mitgliedern des Netzwerkes 2015 veröffentlicht wurden:

- Briemann, A. A., & Stolarova, M. (2015). Does it matter how you ask? Self-reported emotions to depictions of need-of-help and social context. *BMC Psychol*, 3(1), 10. doi:10.1186/s40359-015-0066-3
→ <http://bmcpyschology.biomedcentral.com/articles/10.1186/s40359-015-0066-3>
- Briemann, A. A., Gaetano, J., & Stolarova, M. (2015). Man, You Might Look Like a Woman-If a Child Is Next to You. *Adv Cogn Psychol*, 11(3), 84-96. doi:10.5709/acp-0174-y
→ https://www.researchgate.net/publication/281152892_Man_You_Might_Look_Like_a_Woman_-_If_a_Child_Is_Next_to_You
- Poster: https://www.researchgate.net/publication/266156697_Without_social_cues_it%27s_male_Children_perceive_amorphous_drawing_of_adults_as_male_but_less_so_in_social_contexts
https://www.researchgate.net/publication/274249308_Finding_the_odd_one_out_trivial_need-of-help_is_a_salient_social_stimulus_for_children
- Auriga, I. (2016). *Intonation in infant-directed-speech - Zur Funktion prosodischer Kategorien*. (BA Thesis), Department of Linguistics, University of Konstanz, Konstanz.
- Zahner, K., Pohl, M., & Braun, B. (2015). Pitch accent distribution in German infant-directed speech. *Proceedings of Interspeech*. Dresden, Germany.
- Zahner, K., Schönhuber, M., Grijzenhout, J. & Braun, B. (2016). Konstanz prosodically annotated infant-directed speech corpus (KIDS Corpus). *Proceedings of the 8th International Conference on Speech Prosody*. Boston, USA.
- Zahner, K., Schönhuber, M. & Braun, B. The limits of metrical segmentation: intonation modulates infants' extraction of embedded trochees. *Journal of Child Language*, available on CJO 2015 doi:10.1017/S0305000915000744.

